

Erfahrungsbericht – Spring Semester 2020

Im Springsemester 2020 durfte ich gemeinsam mit einer kleinen Gruppe weiterer Innsbrucker Studenten ein Auslandssemester in den USA an der University of New Orleans absolvieren. In dem folgenden Bericht versuche ich meine Erfahrungen möglichst detailliert darzulegen und ein paar hilfreiche Tipps für zukünftige Studierende weiterzugeben.

Bewerbung und Vorbereitungen:

Für ein Auslandssemester in den USA ist eine gute Planung notwendig. Den Aufwand für die Bewerbung und die organisatorischen Aufgaben im Vorfeld des Aufenthalts sollte man auf keinen Fall unterschätzen. Auch wenn das Verfahren vereinfacht gegenüber eines Auslandssemester ohne Partnerschaftsabkommen ist, sind einige Dinge zu beachten und vorzubereiten. Die Bewerbung und Vorbereitungen erfordern neben einiger Zeit auch eine gewisse Gelassenheit im Hinblick auf Bürokratie und ein funktionierendes Terminmanagement.

Das Bewerbungsverfahren ist auch eine gute Möglichkeit sich selbst bewusst zu machen, warum man ein Auslandssemester machen möchte und was man dabei erreichen möchte. Denn trotz sehr guter Unterstützung durch das Center New Orleans und später durch das Center Austria an der UNO, ist einiges an Eigeninitiative gefragt.

Man sollte sich auf jeden Fall, sobald man die Zusage hat, dass man teilnehmen darf relativ schnell um alle weiteren Punkte der Vorbereitungen kümmern (Impfungen und Impfbestätigung besorgen, Versicherung, Unterkunft, Kurssuche an der UNO und Anrechnungen etc.), da ein wenig Stress kurz bevor es losgeht fast unvermeidbar ist. Wichtig ist auch, dass man nachdem man das für das Visum notwendige Formular bekommen hat, sich sofort um einen Termin am Konsulat und den Antrag auf das Visum kümmert, da das Formular erst sehr spät von der UNO per Post ankommt. In meinem Fall kam das Formular erst gegen Ende November an und man muss mindestens eine Woche einplanen bis man einen Termin am Konsulat bekommt. Zusätzlich muss man nach dem Termin am Konsulat mindestens noch mit einer Woche für den Postweg des Reisepasses rechnen und für den Fall, dass man im Springsemester geht noch beachten, dass das Konsulat (zumindest in München) Mitte Dezember in Weihnachtsferien geht.

Zudem sollte man sich rechtzeitig auch wegen einer Versicherung erkundigen, da man auch hierfür ein unterschriebenes Formular braucht. Es dauert meiner Erfahrung nach einige Tage bis die Versicherungen um das Anliegen kümmern und dann weitere paar Tage Postweg.

Ein gewisses Maß an Ruhe und Gelassenheit sollte man für den Auslandsaufenthalt grundsätzlich mitbringen, denn in New Orleans selbst geht vieles langsamer und man muss bei einigen Sachen dreimal nachfragen bevor überhaupt etwas passiert. Das macht die Kursauswahl auch etwas schwierig, da man für fast alle Kurse durch den „Advisor“ zugelassen werden muss, weil man nicht die vorausgesetzten Kurse an der UNO

absolviert hat. Aber hier bekommt man Hilfe und Unterstützung vom Center Austria in New Orleans.

Das Center Austria, v.a. Gertraud Griessner, steht einem auch dann in New Orleans mit Rat und Tat zur Seite für Fragen jeglicher Art, Hilfe bei Wohnungsangelegenheiten, Studiengebühren etc. Und auch ein kurzer Stopp auf eine Tasse Kaffee während der Mittagspause im Büro des Center Austria ist auch immer nett.

Wohnen in New Orleans:

Im Leitfaden für das Auslandssemester an der UNO sind die Wohnmöglichkeiten für Studenten aufgelistet und kurz beschrieben. Für ein Semester empfiehlt es sich am Privateer Place zu wohnen. Der Vorteil hier ist, dass man direkt auf dem Campus wohnt und zudem hat die Wohnung im Gegensatz zu den Pontchartrain Halls eine Küche. Hier habe ich in einer 4er-WG mit einem weiteren Studenten aus Innsbruck und zwei Amerikanern gewohnt. Wenn man mit Amerikanern zusammenwohnt, sollte eine gewisse Toleranz gegenüber etwas kühleren Temperaturen in der Wohnung vorhanden sein. Unsere amerikanischen Mitbewohner kühlten die Wohnung meist auf „angenehme“ 16-17°C herunter. Nach anfänglichen Diskussionen konnten wir uns dann wenigstens auf einen Kompromiss einigen und die Temperatur (meistens) auf 20°C halten.

Zudem sollten die Erwartungen an die Sauberkeit der Wohnung nicht allzu hoch sein (zumindest am Anfang beim Einzug). Als wir ankamen, waren unsere Mitbewohner in den Ferien. Der Mülleimer in der Küche war jedoch übertoll und es stand benutztes Geschirr von 2-3 Wochen zuvor in der Spüle, was sich durch einen penetranten gammigen Geruch bemerkbar machte. Am Abend der Ankunft störte uns das nicht weiter. Wir verließen gleich wieder die Wohnung und sind noch was trinken gegangen. Am nächsten Tag haben wir dann erstmal eine kleine Grundreinigung der Wohnung gemacht. Mit der Zeit haben wir uns auch hingehend Sauberkeit mit den Mitbewohnern zusammengerauft und zudem haben sie die Küche und das Wohnzimmer sowieso fast nie benutzt. Der Zustand der Einrichtung in den Wohnungen am Privateer Place ist ziemlich unterschiedlich. Unsere Wohnung war relativ abgewohnt aber im Großen und Ganzen in Ordnung für eine Studenten-WG. Es gibt zeitweise Wohnungskontrollen und auch der Kammerjäger macht prophylaktisch einmal im Semester seine Runde. Diese Besuche werden jedoch zuvor angekündigt und man muss zudem nicht unbedingt anwesend sein. Es wird dabei nicht auf Ordnung kontrolliert, sondern nur der Zustand der Einrichtung.

Was Ungeziefer angeht muss man sich bei Einhaltung ein paar grundlegender Regeln keine Sorgen machen. Man sollte z.B. Lebensmittel am besten in Boxen aufbewahren und nicht offen herumstehen lassen, ab und zu mal die Wohnung durchkehren/wischen und ein guter Tipp ist sonst auch, die Wasserabflüsse im Bad und in der Küche am besten zu verschließen. Wir hatten während unserer ganzen Zeit ein einziges Mal eine Kakerlake im Bad. Kakerlaken und gehören aber einfach dazu in diesem Klima. In der Wohnung hilft zur Not Kakerlaken-Spray.

Am Privateer Place gibt es kein WLAN. Es ist jedoch in jedem Zimmer ein LAN-Anschluss vorhanden.

Wir haben ein Paket von vorherigen Innsbrucker Studenten übernommen und hatten auch das Glück, dass sie es gleich im Zimmer lassen durften, da nur kurze Ferien zwischen unseren Aufenthalten lagen. Ein Paket von Vorgängern zu übernehmen ist zu empfehlen, weil es auf jeden Fall günstiger ist, als sich mit einem kompletten Hausstand – von Küchenutensilien bis hin zur Bettwäsche und Handtüchern – selbst einzudecken und zudem auch die ein oder anderen nicht lebensnotwendigen aber praktischen und bewährten Dinge enthalten sind. Zudem bietet es den Vorteil, dass grundlegende Dinge gleich bei der Ankunft vor Ort sind und nicht erst besorgt werden müssen. Oft kann man auch ein Fahrrad von vorherigen Studenten übernehmen, was sehr hilfreich ist.

Die Lage des Privateer Place ist ziemlich ideal, speziell für Austauschstudenten. Die Universitätsgebäude sind alle in 5-15min zu Fuß erreichbar und auch die Sportplätze, Sporthallen, das Schwimmbad, das Fitnessstudio und die Mensa sind in 10-15 min Laufreichweite. Zudem ist direkt am Privateer Place ein Beachvolleyballplatz, ein Basketballplatz und ein Pool vorhanden. Es gibt auch einen Grillplatz und zwei Waschräume. Ein Fahrrad empfiehlt sich dennoch, da man auf dem Campus einiges schneller unterwegs ist und auch mal Kleinigkeiten einkaufen fahren kann.

Studieren an der UNO:

Ich habe das Auslandssemester im Rahmen meines Masterstudiums Bauingenieurwesen absolviert und bin auch an der UNO als Graduate Student gewesen. Die Kurse werden dort nach Schwierigkeitsgrad eingeteilt (1000er bis 4000er sind Undergraduate und >5000 sind Graduate-Kurse). Oft sind die Kurse für Undergraduates und Graduates dieselben und haben nur zwei verschiedene Nummern. Die Graduate-Studenten müssen jedoch um ihre Credits zu bekommen zusätzliche Arbeit leisten. Wie diese Zusatzaufgaben aussehen und welchen Umfang sie haben hängt vom Dozenten ab. Meine Erfahrung war, dass ich in einem Kurs gar keine Mehrarbeit leisten musste gegenüber anderen Studenten und in einem anderen Kurs musste ich eine kleine Zusatzaufgabe übernehmen. In meinen restlichen gewählten Kursen wurden von vornherein nur Graduates zugelassen. Die meisten Kurse, v.a. die Undergraduate Kurse finden entweder zweimal (Di, Do) oder dreimal (Mo, Mi, Fr) in der Woche jeweils 50min bzw. 75min statt und es gibt Anwesenheitspflicht. Diese wird jedoch je nach Dozenten verschieden ausgelegt und kontrolliert. Mein Gefühl war, je höher der Schwierigkeitsgrad des Kurses, desto weniger hat die Anwesenheitspflicht gezählt. Im Rahmen der Kurse sind meist viele Hausübungen zu machen, Assignments abzugeben und Gruppenprojekte zu erledigen, welche teils auch größeren Zeitaufwand erfordern. Die Assignments werden auch teilweise in kleinen Tests/Quizzes abgeprüft. Jedoch zählen dafür die Prüfungen in der Mitte und am Ende des Semesters weniger zur Gesamtnote und der Lernaufwand dafür ist geringer.

Auch Online-Kurse funktionieren sehr gut. Wir machten zwangsweise ein halbes Semester lang die Erfahrung mit nur Online-Kursen aufgrund der Coronavirus Pandemie.

Man benötigt für die Kurse meist mindestens ein Lehrbuch, welche relativ teuer sind zum Kaufen und auch zum Leihen in der Universitätsbuchhandlung. Über Amazon Rentals hat man sie meist wesentlich günstiger bekommen.

Zusammenfassend habe ich die Erfahrung gemacht, dass zwar während des Semesters ein wenig mehr Aufwand gefordert wird als in Innsbruck, jedoch die Kurse im Allgemeinen eher einfacher sind und auf niedrigerem Niveau. Es empfiehlt sich auf jeden Fall über das Center New Orleans Kontakt mit einem Studenten des gleichen Studiengangs aufzunehmen, um speziell Informationen zum eigenen Studiengang zu bekommen.

Die Stadt und Ausflugsmöglichkeiten:

New Orleans ist meiner Meinung nach eine wunderschöne Stadt, in der man viel erleben und entdecken kann. Die Stadt hat eine lange Geschichte mit viel Tradition und hat mit den verschiedensten kulturellen Einflüssen einiges zu bieten. Neben dem unvergleichlichen Ambiente mit vielen Jazzclubs, Bars und anderen Lokalen, ist auch die kulinarische Vielfalt in New Orleans ein Erlebnis, das ich mir nicht entgehen lassen wollte. Ob tagsüber am Jackson Square die Straßenkünstler oder während der langen Nächte die Bars und die Musik auf der Frenchmen Street, es ist immer was geboten. Auch die Bourbon Street muss man mal erlebt haben, jedoch gibt es meiner Meinung nach eindeutig bessere und günstigere Orte, um das Nachtleben zu genießen. In der Nähe des Campus kann man tagsüber super am Ufer oder auf den Deichen rund um den Lake Ponchartrain in der Sonne liegen oder einen Ausflug in den City Park machen (super erreichbar mit dem Fahrrad). Es ist zu beachten, dass der Campus etwas außerhalb liegt und man ins Stadtzentrum mit dem Bus eine knappe Stunde unterwegs ist und mit dem Uber/Lyft ca. 20-30min. Die Busse sind sehr günstig und fahren theoretisch alle 20min. In der Praxis fahren sie jedoch meist in sehr willkürlichen Intervallen. Die RTA-App für den öffentlichen Verkehr bietet aber die Möglichkeit die Fahrzeuge über GPS zu tracken und so kann man sich den Fahrzeiten etwas anpassen.

Für sonstige Ausflüge außerhalb New Orleans lohnt es sich meist ein Auto zu mieten (Achtung wegen der Versicherung am besten über ein österreichisches oder deutsches Portal buchen). In den Sumpf kann man zur Not zwar mit einem Uber/Lyft fahren, die Rückfahrt gestaltete sich jedoch in unserem Fall etwas schwierig, da so weit außerhalb der Stadt nur wenige Fahrer unterwegs sind.

Mit den anderen Innsbruckern haben wir dann auch noch ein paar Roadtrips und Ausflüge in andere Städte der USA gemacht. Zum Beispiel mal für ein verlängertes Wochenende nach Texas oder einen Strandausflug nach Florida/Pensacola. Auch ein Spiel der New Orleans Pelicans (NBA/Basketball) war ein Erlebnis.

Fazit:

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir das Semester sehr viel Spaß gemacht hat und ich sehr viel erleben durfte. Das Erlebnis war auf jeden Fall den Aufwand im Vorfeld wert und es bleibt eine unvergessliche Zeit. Leider wurde unser Auslandssemester etwas frühzeitig beendet aufgrund des Coronavirus-Ausbruchs. Ich würde jedoch jederzeit wieder ein Auslandssemester machen und auch gerne mal wieder nach New Orleans zurückkommen.